

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbrütern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pfg. berechnet. Die Geschäftszeiten sind an Wochenenden von Freitag 7 bis abends 7, an Sonntagen von 9 bis 1 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunden der Redaktion abends von 6 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Portosen und Retouren außerhalb des Inlandtarifs 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Abdruck des amtlichen Kanalarz und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Erziehung nicht gestattet.

Nr. 210.

Donnerstag, den 8. September 1910.

150. Jahrgang.

Kaiser und Zar.

„Berlin, 5. Sept.“ Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt offiziell: Aus Cronberg im Taunus sind Gerüchte in die Presse gelangt, nach denen ein Besuch des Kaisers auf Schloss Friedrichsfeld bevorstehen soll. Hingegen, sagt wurde, daß dort eine Veranlassung der Kaiserin Wilhelmine mit dem Prinzen Ludwig von Bayern und dem Prinzen von England, erfolgen könnten. Nach früheren Meldungen war für die deutsch-russische Monarchenbegegnung Wiesbaden in Aussicht genommen. Wir möchten festhalten, daß aus diese Anlässe mögliche Kombinationen sind. Richtig ist, daß bei der Ankunft auf deutschem Boden der Zar ein herzlichtes Telegramm an Kaiserin Wilhelmine sandte, des ebenfalls herzlich erwidert wurde.

Die Rede des

Prinzen Ludwig von Bayern,

des künftigen Thronerben von Bayern, die er in Würzburg gehalten, hat berechtigtes Aufsehen erregt und wird in der Presse aller Parteien lebhaft besprochen.

Die „Deutsch-englische Revue“, das Organ des evangelischen Bistums, kommentiert die Rede, wie folgt:

„Man wird ein endgültiges Urteil bis zum Bekanntwerden des vollständigen Textes vorsehen müssen. So wie jetzt ihre markantesten Sätze lauten, wird man mit gutem Recht zweifeln dürfen, ob die Rentensblätter dem Prinzen einen guten Dienst erwiesen, als sie die vielleicht nur für einen engen Kreis bestimmte und auf ein besonderes Milieu zugeschnittene Rede in die öffentliche Debatte warfen. Es ist nun aber einmal geschehen, und man wird darum auch nicht mehr an der Rede vorbeikommen, ohne zu ihr Stellung zu nehmen. Es wird das um so weniger möglich sein, als hier ein Prinz gesprochen hat, der zur Thronfolge in einem

keineswegs rein katholischen Lande bestimmt ist. Als König oder Prinz von Bayern wird Prinz Ludwig, abgesehen von den Tausenden Katholiken, auch viele deutsche Protestanten, nicht die schlechtesten Staatsbürger, heranzüchten, er wird an der Spitze des katholischen Staates stehen und wird die unparteilichsten Landestheile in ein gelegentliches, staatsrechtliches Vertrauensverhältnis treten. Das darf gewiß alles nicht hindern, daß er sich zugleich als ein treuer Sohn der katholischen Kirche, der er auch ein gutes Recht, und kein religiös empfindendes Mensch wird etwas damit haben, wenn er davon Gebrauch macht. Aber was das in so schärfen Wendungen geschieht, wie die von der „einzig wahren und echten Religion“ eine ist, dann läßt es sich nicht vermeiden, daß sich in dem starken Duktus seines späteren Volkes, das nicht dieser „einzig wahren und echten Religion“ angehört, ein überaus bitteres Gefühl regt. Mit der Betonung des „Toleranz“, die auch das katholische Bekenntnis nicht hindert, wird das nichts gut gemacht, selbst wenn darin ein leiser, zarter Wind an Roms Adresse geföhren werden könnte. Auch dem lässigen protestantischen Deutschland samt dem evangelischen Bundesbüchlein kann es nicht gleichgültig sein, wenn so prononziert katholische Töne von einer solchen Stelle angeschlagen werden. So lange Zeit nach den massiven Verleumdungen, die der Papst in seiner Vorwortsanekdota gegen eben diese Nachkommen der Reformation geschleudert hat. Es ist und bleibt aufs äußerste bedauerlich, daß die vielen Belegungen, die zwischen Staat und Religion laufen — man denke nur an den Eid — von einem Fürsten wie Prinz Ludwig in dem Fall für außerhalb „echter und wahrer Religion“ liegend

ausgesehen werden, wenn es sich um denjenigen evangelischen Fürstentum handelt.“

Oberpräsident von Walsahn gegen die deutsche Presse.

Während die Fete in Stolp bis zur Abreise des Kaiserpaars einen sehr harmonischen Verlauf genommen hatte, ist gestern (Montag) abend durch den obersten Beamten der Provinz ein arger Mißton in die Festimmung hineingetragen worden. Es wird darüber berichtet:

„Stolp, 6. Sept.“ Bei dem Festmahle, das aus Anlaß des Stadtjubiläums gestern abend im Schützenhause stattfand, hielt der Oberpräsident Freiherr v. Walsahn (Giltz) eine eigenartige Festrede. Er führte in seinem Trinkspruch auf das Kaiserpaar u. a. aus: „Wenn wir die letzten vierzehn Tage zurückdenken, so ist uns manches begegnet, was uns recht wenig sympathisch gewesen ist. Wenn das Glos unserer deutschen Zeitungen, redigiert von jungen Leuten, die zum größten Teil noch nicht trocken hinter den Ohren sind (Bravorufe), sich herausnimmt, unserem Allerhöchsten Herrn den Mund zu verbieten, so hoffe ich, daß das hier nicht gebilligt wird. Wir wollen, daß unser Allerhöchster Herr nicht eine Figur im Schematismus ist, sondern daß er ein Mann ist, der seine Anschauungen auch vertritt wie ein Mann. Dessen wollen wir uns freuen.“

Nach einer anderen Meldung hat Freiherr v. Walsahn seine unfreundliche Kritik der deutschen Preßverhältnisse insofern zeitlich begrenzt, als er meinte, daß gerade jetzt, während der Fete die Blätter in der Mehrzahl von jungen Leuten der von ihm bezeichneten Art redigiert würden. „Auch in dieser Beschränkung verdienen, so schreibt der „Berl. Vö. Anz.“, die Worte des Oberpräsidenten von Rommern die schärfste Zurückweisung. Wir haben die Preßhege gegen die Königsberger Kaiserrede

nicht mitgemacht, können also mit voller Unbefangenheit zu den Worten des Freiherrn von Walsahn Stellung nehmen. Es zeugt von einer bedauerlichen Verkennung der Verhältnisse, wenn Männer, die sich zu einer gewissen Haltung gegenüber der Königsberger Rede verpflichtet fühlen, mangelnde Unleserbriefe vorgeworfen wird. Sie mögen in ihrer Ueberzeugung festgehalten sein, oder vielleicht auch hier und da bei der ersten Abwehr die schuldige Erberbietung gegen die Person des Monarchen außer acht gelassen haben, aber daß sie insgesamt die von dem Stolper Festmahle beliebte Meinung, daß die Monarchen nicht behaupten können, sofern ihm die deutschen Preßverhältnisse überhaupt nur einigermaßen bekannt sind.“

Die „Leipz. Post.“ bemerkt: „Der deutschen Presse kann es ja im Grunde gleichgültig sein, wie ein in so wunderlichen Vorurteilen befangenes Oberpräsident über sie denkt und urteilt. Und wenn der ehrenwürdige Herr v. Walsahn der Meinung ist, die Mehrzahl der Redakteure deutscher Blätter sei noch nicht trocken hinter den Ohren“, so werden die deutschen Redakteure mit Befassenheit dieses maßgebliche Urteil zu ertragen wissen. Denn die Presse arbeitet nicht zu dem Zwecke, sich den Beifall eines Oberpräsidenten oder sonst eines Beamten zu gewinnen, sondern für sie sind denn doch andere Ziele maßgebend. Die Bedeutung der Worte des Herrn von Walsahn liegt auf einem anderen Gebiete.“ (Daß die Königsberger Rede des Kaisers von einem Teile der Presse fingenäh ganz unrichtig kommentiert und daß durch diese Kommentare ganz irrtümliche Anschauungen in weitere Kreise getragen worden sind, kann gar keinem Zweifel unterliegen. Selbst ein so ausgesprochen demokratisches Blatt, wie die „Frankf. Ztg.“, kommt zu einer anderen Auffassung,

Unter Somengluten.

Ein süßlicher Roman zu Wasser und zu Lande. Von Gerich Freien.

„Sie springt auf und ergreift impulsiv seine Hand.“
„O, wie dankbar! Fordern Sie von mir, was Sie wollen!“
Einige Augenblicke schweigt Iwan Aljef, das anmutige, in seiner kindlichen Unschuld doppelt reizende Mädchen schaut fixierend. Dann sagt er rasch:
„Nun gut. Ich fordere — Sie selbst!“
„Was —?“
Mit weitauferhobenen Augen staart Gerda den Mann an, dessen dunkles Haar bereits fast gelichtet ist und in dessen schwarze Haare das reichlich genossene Leben tiefe Rinnen eingegraben hat.
„Warum nicht?“ lächelt er ironisch.
„Ich — ich könnte Sie doch niemals heiraten.“ stammelt sie halbtot.
„Das fatale Mädchen um seine Lippen verstrickt sich.“
„Warum nicht?“
„Weil — weil — Sie sind ja viel zu alt für mich!“
Jetzt lacht der Russe laut auf.
„Kleines Schätzchen! Ich bin nicht so alt, wie ich aussehe. Auch macht der Altersunterschied nichts aus. Schon seit längerer Zeit beobachte ich Sie, ohne daß Sie es wissen. Ihre Schönheit hat mein Herz bezwungen. ... Sprechen Sie nicht vor mir zurück, liebes

Kind! Ich tue Ihnen nichts. Nur sagen will ich Ihnen, daß ich Sie liebe und daß es Ihr Vater bis an seines Lebens Ende gut haben soll, wenn Sie — mein Weib werden wollen!“
„Starrs Entsetzen malt sich in Gerdas Augen. Sie zögert.“
„Nun? So reden Sie doch!“
„Gibt es keinen anderen Ausweg, um meinen armen Vater vor der drohenden Schande zu retten?“ stammelt sie.
„Keinen.“
„Noch immer kann das Mädchen sich nicht entschließen, das entscheidende Wort auszusprechen. Ihr ist, als müsse sie fliehen von dieser Stätte, als müsse sie ihr Haupt bitten an die Brust des Vaters und ihn anrufen: „Vater, Vater! Stöße mich nicht von Dir! Stöße, ich will ja alles mit Dir tragen! Mit, Entschuldigung, Schande! Aber überlebensfähig nicht diesem Menschen, vor dem ich ein unbezwingliches Frauen empfinde.“
„Ihre kindliche Liebe scheint nicht gar groß zu sein!“ höhnt der Russe.
„Sein Spott gibt ihr die Fassung wieder. Stolz richtet sie sich auf.“
„Meinen Sie? ... Ich will Ihnen beweisen, daß die Liebe zu meinem Vater größer ist, als meine Furcht vor Ihnen.“
„Nicht rührt ihn das leise Beben der kindlichen Stimme. Nur ein warnendes Augenzwinkern gibt ihm, daß er bald das liebliche Mädchen da vor ihm sein eigen nennen wird.“
„Ich warte auf Antwort“, bemerkt er kalt.

„Nehmen Sie meine Werbung um Ihre Hand an oder nicht?“
„Ja.“
Wie ein Aufschluchzen ringt es sich von ihren Lippen.
In den Augen des Russen blüht es auf. Eine Sekunde ist es, als wolle er die zitternde Mädchenform in seine Arme schließen. Doch die Unschuld des jungen Geschöpfes rührt selbst diesen krapulösen Mann.
„Nur ihre kleine kalte Hand zieht er an seine Lippen.“
„Alles wird geschehen, wie Sie es wünschen, liebes Kind.“
„Dann öffnet er mit einer tiefen Verbeugung die Tür.“
Wie Gerda hinausgekommen zum Vater — sie weiß es kaum.
Aber von nun an waren sie aller Sorgen entbunden. Eine bessere Wohnung wurde gemietet, und Iwan Aljef trat als Gerdas erster Bräutigam auf.
Da machte plötzlich ein Neuzensurstag dem unruhigen Dasein des alten Alwing ein Ende. Einsam und verlassen stand Gerda im Getriebe der Weltstadt.
Iwan Aljef bewährte sich aufs Beste. Er arrangierte alles. Ein prunkvoller Großstein schmückte den Blumenhügel, unter dem Bruno Alwing ruht, und Gerda verließ unter dem Schutze der alten Hanna in ihrer hübschen Wohnung.
In dem Verhältnis der Brautleute zu einander hat sich nicht viel geändert. Gerda weiß es Iwan Aljef dank, daß er nicht den

feurigen Viehhäber herausstößt, sondern sie mehr freundschaftlich, ja väterlich behandelt. Auch berührt es sie, daß er zumeist auf Reisen, also von Berlin abwesend ist. Wo hin diese Reisen gehen, was er eigentlich treibt — Gerda weiß es nicht recht.
Aber sie trägt auch sein Verlangen, danach zu forschen. Ihre Bräutigam steht ihr seinem ganzen Empfinden nach so fern, daß sie nur mit größter Selbstüberwindung an ihre spätere Vereinigung zu denken vermag.
Eines Tages kündigt Iwan Aljef seiner Braut an, er habe eine mehmonatige Reise ins Ausland zu unternehmen, nach deren Rückkehr die Hochzeit stattfinden werde. Er erwartet, daß Gerda bis dahin streng zurückgezogen lebe und allen gesellschaftlichen Vergnügungen entlage.
Gerda erwidert nur durch ein stilles Nicken. Sie kennt ja niemanden in Berlin! Wer sollte sie in den Strudel weltlicher Vergnügungen hineinziehen?
Einförmig schleichen die Tage dem einsamen Mädchen dahin.
Auch ihre Jugend, ihre Lebensfreudigkeit verlangen nach Betätigung! Und nichts, nichts, das sie aus dieser geistigen Oede befreit!
Da trifft ganz unerwartet ein Brief von Hilde von Gersdorf ein, in welchem diese die Freundin einladet, sie und ihren Vater auf einer Orientreise zu begleiten. Die Billets für Gerda und die alte Hanna seien schon gelöst. Wägen gelte nicht.
(Fortsetzung folgt.)

als die meisten übrigen links stehenden Blätter, weil sie die Rede objektiv beurteilt und nicht parteitendenzig. Immerhin bleibt die Form, in welcher der Herr Oberpräsident von Pommern seinem Antritt Ausdruck verliehen hat, tief bedauerlich. (Die W. des „Kreisbl.“)

Ein deutscher Offizier in Portsmouth als Spion verhaftet?

Die folgende Meldung aus London verbreitet das „Wolffsche Bureau“: „Von amtlicher Seite wird die Blättermeldung von der gefügigen Verhaftung eines jüngeren deutschen Offiziers in Portsmouth wegen Spionageverdachts nunmehr bestätigt. Ueber die Einzelheiten wird jedoch Stillschweigen beobachtet.“

stimmen. Schade nur, daß ein Obmann überhaupt noch nicht gewählt war. („Beip. Neuest. Nachr.“)

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Sept. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist auf der Haltestelle Prokelwitz eingetroffen und vom Fürsten Dohna-Schlobitten empfangen worden. Heute früh fuhr der Kaiser in die Prokelwitzer Heide zur Jagd.

* Friedberg, 6. Sept. Der Kaiser von Rußland, das Großherzogspaar, sämtliche Prinzen und Prinzessinnen machten gestern nachmittag einen Ausflug in Automobilen nach der alten Burgruine Mühlentberg, welche drei Meilen von Friedberg mitten in der Wetterau liegt und nach ihren beiden in die Wetterau ragenden Türmen das Wetterauer Tintenfaß genannt wird. Die Herrschaften lebten, nachdem sie in einem Gartenrestaurant eine kleine Erfrischung zu sich genommen hatten, nach Friedberg zurück. Vorher machte der Photograph August Kozrad in Gungen eine photographische Aufnahme der Kaffeegesellschaft. Das Automobil des Jaren steuerte der Großherzog selbst. Die Kaiserin verbrachte die Zeit in Friedberg im Schloßpark meist lesend. Auch der Kronfolger hatte an dem Ausflug nicht teilgenommen. — Gegen Abend machte der Herzog Paul von Wiedenburg, welcher in Bad-Nauheim zu Besuch ist, dem Kaiserpaar seine Aufwartung. Heute früh begaben sich die beiden großherzoglichen Prinzen in Begleitung der Töchter der Prinzessin von Wattenberg und der Kronprinzessin von Griechenland durch das hintere Burgtor auf den Bad-Nauheimer Promenadenweg. Kurze Zeit darauf folgte der russische Kronfolger, der von einem Selbstmörder in Marineuniform auf einem Zweirad gefahren wurde. Später lebte der Jaren mit den übrigen Prinzen und Prinzessinnen zur Burg zurück. Wie es heißt, soll sich der Jar über die Verhältnisse durch die Reutende des Publikums verurteilt, beklagt haben. Es wird sogar erzählt, er habe mit seiner Abreise gedroht, wenn diese Befestigungen nicht aufhört.

* Koblenz, 5. Sept. Leutnant Hartweg vom Infanterieregiment Nr. 30, kommandiert zum Pionier-Bat. Nr. 8, hat eine Erfindung gemacht, die für das Verpflegungswesen der Truppen im Felde oder Manöver von großer Wichtigkeit ist. Es handelt sich um einen Eisenbahn-Dampfküchenwagen, dessen Kochkessel von dem Dampfe der Lokomotive eines Zuges, hinter die der Wagen eingeschoben wird, erhitzt werden. Die hier gemachten Versuche sind befriedigend und erfolgreich ausgefallen.

* Rülchen, 6. Sept. Der gefürchtete führende Ausfühler der national-liberalen Landespartei in Bayern hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, auf dem bevorstehenden Parteitage mit Bezug auf die Reichstagswahlen folgenden Standpunkt zu vertreten: In erster Linie soll ein Wahlbündnis mit der fortschrittlichen Volkspartei angestrebt werden, aber daneben auch mit der rechts stehenden Parteien. Kandidaten anderer Parteien sollen aber nur dann unterstützt werden, wenn sie die Gewähr dafür bieten, weder eine einseitige Agrarpolitik, noch eine Politik des Freihandels zu vertreten, sondern wenn sie sich entschließen, für die Interessen

aller Stände einzutreten, besonders auch für Industrie, Handel und Gewerbe.

* Stuttgart, 6. Sept. Der 11. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag am Montag hier zusammengetreten. Es sind etwa 300 Vertreter aus ganz Deutschland erschienen. In den Ausschuss wurde u. a. die Handwerkskammer von München wiedergewählt. Als nächster Tagungsort wurde Düsseldorf gewählt. Am Dienstag vormittag begannen die geschäftlichen Verhandlungen mit zahlreichen Begrüßungsansprachen. Im Namen des Reichsoms des Innern sprach Geh. Oberregierungsrat Jaup.

Oesterreich.

* Wien, 6. Sept. In der ganzen Bukovina ist, wie die „Neue Freie Presse“ aus Czernowitz meldet, Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Abhaltung von Viehmärkten wurde untersagt und die Viehhändler verboten. Es herrscht großer Fleischmangel.

Lozales.

* Merseburg, 7. September.

* Brandkünstler. Gestern Abend nach 10 Uhr brannte im benachbarten Daspig die Scheune des Landwirts Burkhardt ab nebst dem Maschinenstuppen. Als der Brandkünstler bringend verdächtig wurde der Knecht des Genannten, namens Zeiger, von der hiesigen Polizei in Haft genommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

* Untere Garnison rückt morgen, Donnerstag, zu dem Herbst- (Divisions-) Manöver aus.

* Chem. 12. Sufaren. Am 23. Oktober d. Jrs. findet in Magdeburg eine Zusammenkunft eines. 12. Sufaren statt.

* Unter Abend in „Zivoli“. Der Wieder- und Reitationsabend im Zivoli findet heute, Mittwoch, sondern am Freitag, den 9. September, statt. Er rückt dadurch allerdings den beiden Operettenabenden, die uns in der nächsten Woche bevorstehen, etwas nahe, aber wir hoffen, daß er dadurch hinsichtlich des Besuches keinen Nachteil hat. Der Graf von Luxemburg verbandt ja seine Erfolge zum großen Teil der glänzenden Bühnenaufführung, die bei den einfachen Verhältnissen unseres Theaters kaum in vollem Umfang durchführbar sein dürfte. Andererseits sind die Darbietungen dieses bunten Abends so ganz anders als der Luxemburger, und in Merseburg ist solange keine derartige Veranstaltung gewesen, daß wohl auch die Erwartungen der Herren Kammerherrn und Bauer sowie der Hofopernsängerin Fräulein Frieda Meyer erfüllt werden und der Zivoliabend recht gut besetzt wird. Nach dem, was uns über das Programm des Abends bekannt geworden ist, wäre dem Unternehmen ein recht volles Haus wohl zu wünschen. Die Klavierbegleitung wird der Bruder der Sängerin, Herr Baustreiter Meyer heretisch, ausführen. Wilder der Sängerin sind in der Buchhandlung des Herrn Buch und bei Herrn Frahnert ausgekauft. Herr Frahnert hat auch den Vorverkauf der Billets übernommen. Im übrigen verweisen wir auf den Inseratenteil.

* „Der Graf von Luxemburg“. Es schweert so etwas in der Luft herum, daß wir nächsten Sommer Operette ins „Zivoli“ bekommen werden. Ob es zutrifft, vermögen

wir nicht zu sagen, sicher aber ist, daß wir nächsten Dienstag und Mittwoch, den 13. und 14. ds. Mts., hier im „Zivoli“ Operette haben werden, und zwar seitens des I. Wiener Operetten-Ensembles, das Behr's, des Komponisten der „Luftigen Witwe“, neueste Operette; „Der Graf von Luxemburg“ zur Aufführung bringen wird. Diese Operette ist, so schreibt man uns, die erfolgreichste und schönste Operette der Neuzeit, der größte Schlager der Saison, zu dem Behr eine ganz entzückende Musik geschrieben hat. Alle Wiener und Berliner Blätter haben einstimmig diese Operette als die beste bezeichnet, die Behr geschrieben hat; einmütig brachten sie alle glänzende Kritiken. Das I. Wiener Operetten-Ensemble, das uns die Bekanntheit mit diesem neuesten Operetten-Schlager vermitteln wird, ist die größte Operetten-Compagnie durch das Deutsche Reich, nur aus erstklassigen Kräften erster Wiener Theater bestehend. Das Ensemble reist mit eigener glänzender Ausstattung an Dekorationen aus dem belannten Atelier der Firma Obrowsky-Jampelown in Berlin. Als Dirigent des Orchesters fungiert Herr Kapellmeister Strauß aus Wien.

Provinz und Umgegend.

* Röhren, 5. Sept. Das Projekt für den Umbau der hiesigen Bahnhöfe hat nunmehr die Genehmigung der Regierung erhalten. Damit ist auch das letzte formale Hindernis für den Bau beseitigt, der bei einem Kostenaufwande von 5 1/2 Millionen Mark eine umfassende Verenderung und Zusammenlegung der hiesigen Bahnhöfe vor sich. Wie die Eisenbahndirektion mitgeteilt hat, ist die Errichtung eines Neubauwerks hier selbst und der Beginn der praktischen Vorarbeiten noch für diesen Herbst in Aussicht genommen.

* Lublinburg, 5. Sept. Das unverheiratete, in den 30er Jahren stehende Fräulein ist bei der Neuen Mühle in den Mühlgraben gefallen und da Hilfe nicht in der Nähe war, ertrunken. Die Leiche wurde am Mühlengraben gefunden. Da die Ertrunkene an häufigen epileptischen Anfällen litt, dürfte sie in einem solchen Unfall ins Wasser gefallen sein.

* Gerbsh, 5. Sept. Auf dem Bahnhof Götterglick wurde der 37jährige Hilfskassierer Wilh. Buchmüller beim Rangieren überfahren. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. Er verstarb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

* Weimar, 6. Sept. Der Königl. preussische Oberleutnant a. D. und hiesige Major a. D. Freiherr Karl Hans von Rühl lebte an hantierter mit einem geladenen Revolver, den er für eine bevorstehende Reise inspann lassen wollte, so unvorsichtig, daß sich die Waffe entlud und ihn so schwer verletzte, daß er an der Wunde gestorben ist.

* Röhren, 5. Sept. Seit heute vormittag wurden die Ehefrau des Pappmachers drückers Ernst Wagner sowie ihre drei Kinder vermisst. Nachmittags um 3 Uhr fand man in einem Teiche nahe der Stadt die Leiche der Frau. Wie hier fand man einen Beutel, in dem sie angab, daß sie die Drangsale nicht mehr aushalten könne und deshalb mit ihren drei Kindern in den Tod gegangen sei. Es sind Mädchen im Alter von 6 1/2, 5 und 3 1/2 Jahren. Die Leichen der Kinder wurden ebenfalls bald darauf gefunden. Die Eheleute lebten in geordneten Verhältnissen.

* Zorgeau, 6. Sept. Auf dem Hofe des Landgutes wurde heute morgen 6 Uhr der 1883 geborene Landwirt Friedrich August

Reise-Eindrücke aus dem Süden.

Man lebt in Zeiten, in denen eine Umseglung der Erde nichts Ungewöhnliches mehr ist, und Ausflüge nach Norwegen, nach Italien, nach Nord-Afrika sind etwas Alltägliches geworden, so daß es kaum noch der Mühe zu lohnen scheint, darüber zu schreiben. Und doch bieten auch solche kleinere Reisen eine solche Fülle von Schönheiten landschaftlicher Bilder und so viele interessante Momente aus dem Alltagsleben, daß eine kurze Schilderung wohl lohnt.

Wandte Ausflügler lieben die Abwechslung, sie geben den einen Sommer ins Hochgebirge, den andern an den Nordsee-Strand, andere gehen Sommer für Sommer nach Thüringen, nach der Schweiz, nach Ägypten. Jeder nach seinem Geschmack. Nach 30g es wieder nach der Schweiz, und über Frankfurt, das unstreitig die besten Bahnverbindungen aller deutscher Städte nach den vier Windrosen hat, gelangen wir zunächst nach Baden-Baden, dessen herrliche, pittoreske Lage immer von neuem anzieht. Nach mehrstündigem Aufenthalt, einem Spaziergang durch die prächtigen Allee und Besuch der Leopoldshöhe, wurde die Reise fortgesetzt.

Luzern! Man kann es immer wieder bewundern wegen seiner unvergleichlich schönen

Lage, am Rai wandelnd, teilt man mit Hunderten den Genuß auf das Gebirge und den Vierwaldstätter See zu blicken, und bald fahren wir auf dem Dampfer, der kaum noch ein Plätzchen übrig läßt, so flach ist der Andrang der Passagiere an dem herrlichen Spätmorgentage. Man sollte glauben, daß für die, welche die Schweiz wiederholt bereisen, eine Fahrt auf dem Vierwaldstätter See schließlich ermüdend wirken müßte, Dem ist jedoch nicht immer so, es offenbaren sich immer neue Reize, und an dem Funkelein der tausend Sternchen in klarer, blau-grüner Flut, vermag das Auge sich nicht satt zu sehn.

Von Föhren, wo der See sein Ende erreicht, geht es mit der Bahn weiter, hindurch durch den Gotthard-Tunnel und in Göttingen, wird gerastet.

Eine wunderbare, großartige, erhabene Gebirgslandschaft auf der ganzen Strecke von Föhren bis Göttingen, diesen zahllosen Bergreihen gegenüber fällt sich der Mensch winzig und nichtig, donnernd dringt sich die wilde Reuß durch das mächtige Felsgestein Bahn, stundenlang waltet sie dahin, prächtige Wadewaltungen an beiden Ufern, hie und da ein freundliches Dörfchen im Untergrunde auftauchend, bis die Bahn in ihren Schleißenwindungen die Höhe erreicht hat.

In Göttingen wird gerastet. Eine scharfe, klare Gebirgsflut darf man in vollen Zügen einatmen, noch 3 Kilometer bis zur Zweiseldbrücke und zur Festung Andermatt, dann am nächsten Tage weiter bis Mailand. Die Fahrt führt vorbei am Luganer und am Comer See, zwei von Deutschen viel besuchten Ausflugsorten, die Vegetation nimmt schon einen südländischen Charakter an, und wenn man auch vom Eisenbahnwagen aus die Schönheiten, welche beide Seen mit ihrem Gebirgs-Panorama bieten, nur zum Kleinsten Teil zu schauen vermag, so sind ihrer doch so viele, daß man sie in vollen Zügen genießt.

Die Boll-Revolution in Glasto ist nicht so rigoros, wie sie vielfach in Aussicht gestellt wurde, es ist aber jedem Reisenden zu raten, möglichst eilig zu Werke zu gehn, besonders mit Rücksicht auf Lugaren, denn die Bollstrafen sind im Verrückungsfalle sehr hoch, viel höher, als z. B. in Deutschland.

Als Mailand kommt man mit der deutschen Sprache zurecht, dann aber wird's benähtig, auch Französisch reißt nicht aus, man muß sehn, wie man sich behilft. Einige italienische Wendungen sind schnell erlernt: Bilghetti; quanta costa (was kostet's?), mangaro (essen). Es ist ein großer Verlust, daß auf einer so bedeutenden Bahnstation, wie Mailand, nur

der „capo“, der Vorsteher, deutsch spricht, alle anderen Bahnbeamten verstehen gar kein Deutsch und nur wenig Französisch. Es kommen deshalb die wunderbaren Dinge am Fahrkartenhalter vor. Geld muß man in Deutschland oder in der Schweiz für Italienungsgewechselt haben, möglichst Schweizer 20-Franc-Stück, denn mit Bezug auf ihr eigenes Geld (Silber und Papier) sind die Italiener nicht besonders entgegenkommend — dem Fremden gegenüber! — sie wollen möglichst Gold sehn und — für deutsche Verhältnisse unentbehrlich! — der Herr Fahrkartenverkäufer sucht sich beim Verkauf, wenn möglich, noch ein Extra-Profitchen für sich zu sichern. Ueberhaupt wird der Unerfahrene gern „hoch genommen.“ Beispielsweise gilt alle italienische Silber-Münze, die vor 1862 geprägt ist, weder in der Schweiz noch in Italien, der Fremde bekommt sie aber bei allen möglichen Gelegenheiten in die Hand gedrückt, wenn er unfundig ist; schließlich giebt er sie gelegentlich als Trinkgeld weiter.

Wer in Italien reist und will später zurück, fordere Rücksichtarten für größere Strecken: Avanti o ritorno, welche die Fahrt außerordentlich verbilligen und längere Zeit Gültigkeit haben. In Mailand trifft der Deutsche in nächster Nähe des Bahnhofes gute Schweizer und

LINOLEUM

besten, billigsten, langjährig-bewährtesten Fussbodenbelag.

Linoleum-Rollenware, 200 cm breit, in allen uni Farben, bedruckt, Granit, Moiré, Parquet, Inlaid (durchgemustert).
Linoleum-Läufer in 60 67 90 110 130 cm in vielen Mustern und diversen Stärken.

Linoleum-Teppiche u. Vorlagen in allen Grössen u. reicher Muster-Auswahl.

Infolge erheblicher Steigerung der Rohmaterialien (besonders des Leinöls) haben die Linoleum-Werke ihre Preise erhöhen müssen und stehen noch weitere Erhöhungen bevor.

Durch grosse Lagerbestände und rechtzeitige Abschlüsse sind meine heutigen Verkaufspreise **ausserordentlich billig** gehalten.

Die von mir geführten Delmenhorster, Bedburger, Cöpenicker Fabrikate sind bei grössten Lieferungen von Staats- u. Communal-Behörden besonders bevorzugt und bestens begutachtet worden.

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

58 Telefon 58.

11 Entenplan 11.

Tivoli-Theater.

Freitag, den 9. September er.

Rezitations- und Lieder-Abend

veranstaltet von

Herrn Reinhold Kummerehl vom Stadttheater Plauen i. V.

Herrn Richard Bauer vom Stadttheater Vaderborn

unter freundlicher Mitwirkung von
Fräulein Frida Meyer

Großh. heil. Hofopernsängerin vom Hoftheater Darmstadt.

Zum Vortrage gelangen u. a.:

Gedichte aus der Feder unseres Mitbürgers Herrn Oberlehrer Prof. Fischer am Kgl. Domgymnasium hier.

Vorverkauf bei Herrn Frahnert.

Sperrfrist Mk. 1.25. 1. Platz 0.60. 2. Platz 0.30.

an der Abendkasse:

Sperrfrist Mk. 1.50. 1. Platz Mk. 0.75. 2. Platz 0.40.

Aufang 8 1/4 Uhr. (1920)

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin

in Tuben und Dosen.

„Nachahmungen weisen man zurück.“

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Charlottenburg, Salzauer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



Salon-Briketts — Pressteine

in nur vorzüglichen, heizkräftigen Qualitäten bei bester Bedienung empfiehlt (1907)

Eduard Klaus, Fernspr. Nr. 27.

Am 1. Oktober treten die Winterpreise ein. Gefl. Bestellungen daher rechtzeitig eintreten.

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.
Donnerstag, den 8. September, nachmittags 3 1/2 Uhr Monats-Versammlung im „Tivoli.“
Der Vorstand.

Auktion.

Sonntag, den 10. ds. Mts., von vorm. 9 Uhr an

werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saaßstraße 14

1 Radnisch lang u. Kisten, 2

Radnische, Tische, Stühle,

1 Waagentisch, sowie: Beloursz

Planette zu Blauen u. Kleibern,

Kleider u. Bett Satin, fertige

Frauenbarchentjaden, blaue

Männerjaden, Vornmal-Hemden,

Kleider u. Blusenstoffe, Schnitt-

waren, Wäsche etc.

Öffentlich mittheilend gegen Ver-

zahlung verweigern. (1920)

Merseburg, den 6. September 1910.

Fried. M. Kunth.

Vom 8.-22. September verreist.

Dr. Fuchs.

1919)

Die am 1. Oktober 1910

fälligen Kupons unserer

Pfandbriefe werden bereits

vom 15. September er. ab

an unserer Kasse in Berlin

und an den bekannten Zahlstellen

eingelöst. (1919)

Berliner Hypothekbank

Aktiengesellschaft.

M. 900.000.—

Verwaltungsgelder

sind in Posen von Mk. 10.000.—

an zu möglichem Zinsfuß auf

Ackerhypothek

auszuliehen. (1905)

Gelände an A. H. 122 an

Rudolf Woffe, Magdeburg.

Tivoli-Theater.

Dienstag, den 13. u. Mittwoch, den 14. Septbr.

Gastspiel des 1. Wiener Operetten-Ensembles.

(Größte Operetten-Tournee durch das deutsche Reich.)

Der größte Operetten-Schlager der Neuzeit!

Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von Franz Léhar,

dem berühmten Komponisten der „Lustigen Witwe.“

Als schönste und melodienreichste Operette der Gegenwart von der gesamten Presse anerkannt! Täglich in Wien, Berlin und den anderen Großstädten ausverkauft! Häuser erzielend!

Nur erstklassige Operetten-Kräfte!

Großes Orchester! Stadt-Kapelle aus Weiskensels.

Dirigent: Kapellmeister Strauß aus Wien.

Eine glänzende neue Ausstattung an Dekorationen und Kostümen aus dem Atelier Chroust-Zimpeloven in Berlin.

Preise der Plätze: siehe Plakate.

Vorverkauf bei Emil Frahnert, Zigarrenschäffl.

Kasseneröffnung: 7 Uhr! Anfang 8 1/4 Uhr!

Achtung! Es finden nur diese beiden Aufführungen des

1. Wiener Operetten-Ensembles gastierte mit dem „Graf v. Luxemburg“ bereits in mehr als 150 Städten, überall mit glänzendem Erfolge.

Millionen Hausfrauen putzen mit **Globus** Putzextract Bestes Metall-Putzmittel

Mitteldeutsche Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechsela und Schecks, Beilehung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebs-sicherer Stahlkammer.

Demmer's Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen. GEBRÜDER DEMMER, AKTIENGESELLSCHAFT, EISENACH-INGENIEUR-BÜRO MAGDEBURG WST. KLEINE LINDENALLEE 4, TELEFON NR 5215

Uelterer Herr (gew. Landwirt) sucht 1 bis 2 Zimmer mit vollst. Pension i ruhigem, besseren Hause. Außere Stadt bevorzugt. Off. mit Ang. d. Preis' erbittet Lehrer Schulze, Barßre.

Koden-Pelerinen empfiehlt H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. Zum Glanzplätzen in und außer dem Hause empfiehlt sich Frau Wagner, Göttharstraße 12 II. (1906)

Grosse Ersparnisse im Haushalt

lassen sich erzielen, indem man auf den teuren Bohnenkaffee verzichtet und statt dessen Seelig's kandierte Kornkaffee trinkt. Seelig's kandierte Kornkaffee nimmt unter den bekannteren Kaffee-Ersatzmitteln eine hervorragende Stelle ein. Seine Vorzüge bestehen in frappanter Kaffee-ähnlichkeit, angenehmem Aroma, hohem Nährwert und billigem Preis. Das Halbpfund-Paket, ausreichend für 30 bis 35 Tassen, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnisse durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.